

Carmen inzwischen als sicher gelten kann²³. Aufgrund einiger biographischer Indizien der Vita und ihrer Überlieferungsgeschichte schloß man auf den späteren Bischof Erlung von Würzburg als den Autor der Vita und damit auch des *Carmen de bello Saxonico*²⁴, doch ist diese These trotz gewisser Plausibilität²⁵ wohl nicht zweifelsfrei zu bewei-

23) Das Ergebnis der ausführlichen, auf sprachlichen, motivischen, stilistischen und inhaltlichen Vergleichen fußenden Studien von SCHLUCK, Vita (wie Anm. 11) S. 36–101, wonach von einer Verfassergleichheit auszugehen ist, wurde allgemein positiv beurteilt; vgl. DA 36 (1980) S. 607; Mlat. Jb. 16 (1981) S. 394 f.; HZ 233 (1981) S. 661 f.; RHE 77 (1982) S. 527; QFIAB 62 (1982) S. 392. – Auf die Zusammenhänge zwischen Carmen und Vita hatten bereits WAITZ, Carmen (wie Anm. 5) S. 42–45 und dann ausführlich Wilhelm GUNDLACH, Ein Dictator aus der Kanzlei Heinrichs IV. Ein Beitrag zur Diplomatie des salischen Herrscherhauses mit Excursen über den Verfasser der Vita Heinrici IV. imperatoris und des Carmen de bello Saxonico (1884) S. 107–127 und 147–198 sowie DERS., Verfasser (wie Anm. 20) und DERS., Heldenlieder 2 (wie Anm. 8) S. 232–255 und 757–780, hingewiesen. – Die von Gundlach darüber hinaus verfochtene These, den Dichter-Biographen mit dem von ihm namhaft gemachten Kanzleinotar Gottschalk von Aachen zu identifizieren, wurde zurückgewiesen; vgl. Bernhard SCHMEIDLER, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit. Stilkritische und sachkritische Untersuchungen (1927) S. 5–85 und 362 f.; HELLMANN, Vita (wie Anm. 20) S. 256–277.

24) So zuerst Oswald HOLDER-EGGER, Zur Vita Heinrici IV. imperatoris, NA 26 (1901) S. 176–185; zur folgenden Kontroverse vgl. Carl ERDMANN, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) S. 184–253, hier S. 238–246, der eine Verfasserschaft Erlungs für äußerst unwahrscheinlich hält. – Erlung († 1121), von unbekannter Herkunft, war ein Neffe Meinhard von Bamberg und von diesem an der dortigen Domschule ausgebildet worden; 1105 wurde er Bischof von Würzburg. Vgl. Germania Sacra N.F. 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Würzburg, Teil 1: Die Bischofsreihe bis 1254, bearbeitet von Alfred WENDEHORST (1962) S. 176–184. – Auch Meinhard selbst wurde als Dichter des Carmen erwogen, vgl. PIVEC, Studien (wie Anm. 20) S. 457 f., dagegen Carl ERDMANN, Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert (Schriften der MGH 1, 1938) S. 115 f.

25) Vgl. SCHMALE, Quellen (wie Anm. 8) S. 40–44, der die Verfasserschaft Erlungs durch die Indizien der Vita für bewiesen hält; die ansonsten dunkle Biographie der Jugendjahre Erlungs ließe sich demnach aufhellen, falls man ihn mit jenem ungenannten Neffen identifiziert, den Meinhard zwischen 1057 und 1085 brieflich einem Lütticher Domscholaster zur Ausbildung anempfahl (Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., hg. von Carl ERDMANN/Norbert FICKERMANN [MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 5, 1950] Nr. 29 S. 220 ff.); um 1050 geboren, könnte Erlung als junger Mann das Carmen verfaßt haben. Im Anschluß an SCHLUCK, Vita (wie Anm. 11) S. 102 ff. brachte Helmut BEUMANN, Zur Verfasserfrage der Vita Heinrici IV., in: Institutionen, Kultur und Gesellschaft. Festschrift für Josef Fleckenstein zu seinem 65. Geburtstag, hg. von Lutz FENSKE/Werner RÖSENER/Thomas ZOTZ (1984) S. 305–319, auch in: DERS., Ausgewählte Aufsätze aus den Jahren 1966–1986. Festgabe zu seinem 75. Geburtstag, hg. von Jürgen PETERSOHN/